

Gemeinde weiht Platz ein

Gedenktafel soll an ehemals in der Breitenau Inhaftierte erinnern – Enkel hält Rede

GUXHAGEN. Die Gemeinde Cuxhagen hat den Ort vor ihrer ehemaligen Synagoge in Lilli-Jahn-Platz umbenannt. Zum Gedenken an die Ärztin, die zeitweise in der Breitenau inhaftiert war und im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ums Leben kam, wird diese Woche eine Gedenktafel enthüllt. Ein Redner wird Dr. Martin Doerry sein, der Enkelsohn von Dr. Lilli Jahn.

Doerry hat auf der Grundlage von Briefen die ergreifende Lebensgeschichte seiner Großmutter mit dem Titel „Mein verwundetes Herz – Das Leben der Lilli Jahn 1900 bis 1944“ veröffentlicht. Lilli Jahn lebte bis 1933 mit ihrem Ehemann und ihren Kindern als angesehene Arztfamilie in Immenhausen. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde sie als Jüdin verfolgt und ermordet, heißt es in einer Mitteilung.

1943 wurde Lilli Jahn als Gefangene im Arbeitserzie-

hungslager Breitenau inhaftiert und ein halbes Jahr später in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie im Juni 1944 starb.

Mit dem Gedenken an Lilli Jahn soll auch an die Frauen, Männer und Kinder der ehemaligen jüdischen Gemeinde Cuxhagens erinnert werden, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden, teilten die Veranstalter mit. Zu ihnen gehören neben der Gemeinde Cuxhagen die Evangelische Kirchengemeinde und die Gedenkstätte Breitenau.

Bei der Einweihung des Platzes sprechen neben Doerry unter anderem noch Gedenkstättenleiter Dr. Gunnar Richter. Außerdem spielt das Flötenquartett Prima Vista.

Die Veranstaltung beginnt am Mittwoch, 9. November, um 18 Uhr vor der ehemaligen Synagoge an der Untergasse. (lgr)



Ehemalige Synagoge in Cuxhagen: Zur Erinnerung an Lilly Jahn wird dort am Mittwoch eine Tafel aufgehängt. Foto: Müller-Neumann

HNA vom 08.11.2011

Arbeitsgruppe will Jahn-Platz ausbauen

Zentrales Mahnmal soll neue Tafeln erhalten

GUXHAGEN. Die Cuxhagener Arbeitsgruppe „Stolperorte“ will den am Mittwoch eingeweihten Lilli-Jahn-Platz vor der ehemaligen Synagoge an der Untergasse zu einem zentralen Mahnmal ausbauen. Dazu sollen unter anderem noch drei Tafeln auf dem Platz aufgestellt werden. Das kündigte am Freitag Cuxhagens Parlamentschef Gerhard Kakalick an.

Kakalick hatte in den vergangenen Monaten die Idee für den Platz intensiv verfolgt und die Kontakte zu Dr. Mar-

tin Doerry geknüpft, dem Enkelsohn der Ärztin Dr. Lilli Jahn. Am Mittwoch war Doerry Ehrengast bei der Einweihung des Platzes.



Gerhard Kakalick

Laut Kakalick werden auf den Tafeln die Geschichte der Cuxhagener Juden ab 1680, ihre Häuser in der Ortslage und die Namen von 135 Opfern des Nazi-terrors zu finden sein. (lgr)

HNA vom 12.11.2011

Zu Gast in Guxhagen
Historiker, Buchautor und Enkel von Lilli Jahn

Dr. Martin Doerry weihte Gedenkplatz mit ein



Dr. Martin Doerry

Dr. Martin Doerry, Enkel von Lilli Jahn, Historiker und stellvertretender Chefredakteur des Magazins „Der Spiegel“, weihte den Lilli-Jahn-Platz in Guxhagen am Mittwoch mit ein (Artikel rechts). 2002 veröffentlichte der Autor die Lebensgeschichte seiner Großmutter unter dem Titel: „Mein verwundetes Herz: Das Leben der Lilli Jahn 1900-1944“. Das Buch basiert auf auf vielen Briefen zwischen Lilli Jahn und ihren Kindern während der Zeit der Inhaftierung in Breitenau sowie auf Gesprächen mit Verwandten.

In Immenhausen habe sich nach dem Krieg niemand für den Mord an der einst so geschätzten und geachteten Ärztin Dr. Lilli Jahn verantwortlich gefühlt, berichtete Dr. Doerry aus den Erinnerungen seiner Mutter, die beim Tod ihrer Mutter 15 Jahre alt war. Und es wussten viele Menschen von diesem Schicksal: Nachbarn, ehemalige Freunde, Mitbürger, die lokalen Honoratioren, der Pfarrer, der Apotheker, ehemalige Nazi-Funktionäre, der Bürgermeister und nicht zuletzt die Familie Braun, in deren Fabrik in Spangenberg bei Melsungen seine Großmutter Zwangsarbeit leisten musste, so lange sie in Breitenau eingesperrt war, berichtete Martin Doerry. Bis heute habe niemand bei

ihren Kindern um Verzeihung gebeten für das eigene Wegschauen und Versagen, niemand habe persönliche Verantwortung übernommen. Nicht nur in Nordhessen, im ganzen Land hätten die Deutschen sich vor ihrer Verantwortung gedrückt und sie verdrängt.

Die Traumata werden weitergegeben, sagte Dr. Doerry. Die Ausgrenzung, die Inhaftierung und der frühe Verlust der Mutter unter solchen Umständen, dazu die Sorge um die kleineren Geschwister und die Angst, selbst als Halbjuden inhaftiert zu werden, haben die Kinder von Lilli Jahn und damit die Familiengeschichte geprägt. Die Ängste und Verhaltensweisen in der Opferfamilie werden in den nächsten Generationen fortgesetzt.

Schmerzliche Erinnerung

Dazu kämen Schuldgefühle, weil der Vater im entscheidenden Moment versagt habe. 50 Jahre lang sei in der Familie nur das Nötigste über das Schicksal der Großmutter gesprochen worden, zu groß war das Leid. Erst das Auffinden der Briefe und die Arbeit am Buch habe die Erinnerungsarbeit in Gang gesetzt. Für seine Generation sei es gut gewesen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Aber für die Kinder von Lilli Jahn habe die Erinnerung auch neue Schmerzen verursacht, meinte Doerry. Er freue sich darüber, dass in Guxhagen die Erinnerung nun gepflegt und Verantwortung für die Taten übernommen werde. Schöner wäre es gewesen, wenn es damals jemand getan hätte, befand der Journalist Dr. Martin Doerry. (yma)

Ort der Erinnerung

Gemeinde enthüllte Gedenktafel vor der ehemaligen Synagoge

GUXHAGEN. An die jüdische Ärztin Dr. Lilli Jahn, die 1943 im Arbeitserziehungslager Breitenau inhaftiert war, erinnern in Guxhagen seit Mittwoch ein nach ihr benannter Platz und eine Gedenktafel vor der ehemaligen Synagoge.

„Mit dem Gedenken an Lilli Jahn möchten wir auch an die vielen Frauen, Männer und Kinder der ehemaligen jüdischen Gemeinde Guxhagen erinnern, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden“, erklärte Bürgermeister Edgar Slawik bei der Enthüllung des Denkmals. Neben ihm sprachen unter anderem noch Vertreter der Kirche, der Gedenkstätte Breitenau und der Gemeinde.

Ehrentag Dr. Martin Doerry las aus den Briefen seiner Großmutter Lilli Jahn, die diese aus der Haft in Breitenau von 1943 bis 1944 an ihre damals in Kassel wohnenden Kinder schrieb. Von Breitenau aus war sie fast täglich in einer Gefangenen-Kolonie durch Guxhagen zum Bahnhof geführt und dann per Bahn nach Spangenberg gebracht worden, um dort bei der damaligen Firma B. Braun zu arbeiten, berichtete Gedenkstättenleiter Dr. Gunnar Richter.

Persönliche Begegnung

Beachtet wurde vor diesem Hintergrund eine persönliche Begegnung am Rande der Veranstaltung: Dr. Martin Doerry traf Prof. Dr. Ludwig Georg Braun, mit dem er bislang nur schriftlich im Hinblick auf sein Buch „Mein verwundetes Herz“ zu tun hatte, in dem der Autor Ludwig Georg Braun für seine Hinweise bei der Rekonstruktion der Haftmonate von Lilli Jahn dankt. (zho)

WEITERE ARTIKEL



Neue Gedenktafel in Guxhagen: Kirche, Gemeinde und die Gedenkstätte Breitenau enthüllten die von Michael Bossinger entworfene und hergestellte Arbeit am Mittwoch. Foto: Hocke

Zur Person

Dr. Lilli Jahn, die mit ihrem Ehemann und ihren fünf Kindern als angesehenen Arztfamilie in Immenhausen lebte, wurde nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zunehmend ausgegrenzt. Ihr Mann hielt dem Druck nicht stand, die Ehe wurde geschieden. Auf Drängen des Immenhausener Bürgermeisters verließ Lilli Jahn als letzte Jüdin Immenhausen und zog mit ihren Kindern nach Kassel. Dort wurde sie von der Gestapo verhaftet und 1943 in Breitenau inhaftiert. Ein halbes Jahr später folgte die Deportation nach Auschwitz, wo sie 1944 ermordet wurde. (yma)

TIPP DES TAGES

4x4 SIND WIR. 2,22 Motor Ladefläche. DER MITSUBISHI L200 AB 24.290,- €¹. Der „Jahres-Preis“ des Jahres 2011/12 bringt mit seinen 800 Litern pure Kraft auf die Straße. Die als Einzelkabine, Cab-Cab oder Doppelkabine – die L200 überzeugt mit Design, Leistung und dem kleinsten Wendekreis seiner Klasse.

HINTERGRUND

Bewegender Briefwechsel

Der bewegende Briefwechsel zwischen der in Guxhagen-Breitenau inhaftierten Ärztin Dr. Lilli Jahn und ihren Kindern steht im Mittelpunkt des Buches „Mein verwundetes Herz“ von Dr. Martin Doerry. Über 500 Briefe erzählen darin das dramatische Schicksal einer deutsch-jüdischen Familie. (lgr)

Martin Doerry: Mein verwundetes Herz. Das Leben der Lilli Jahn 1900-1944, 384 Seiten, DVA Sachbuch, 2002, 24,90 Euro

Gedenken an die Opfer

In Guxhagen erinnern jetzt drei Tafeln an verfolgte und ermordete jüdische Bewohner

VON JUDITH FEAUX DE LACROIX

GUXHAGEN. Sie sollen das Schicksal der jüdischen Bewohner Guxhagens in Erinnerung rufen: Drei Metalltafeln sind am Freitagabend auf dem Lilli-Jahn-Platz vor der ehemaligen Synagoge der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Feier war zugleich eine Gedenkveranstaltung für die während der NS-Zeit verfolgten und ermordeten Juden Guxhagens.

Die Idee für die Tafeln entstand bereits 2008. Damals wurde die Initiative „Stolperorte“ gegründet. Ihre Mitglieder wollten „kontinuierlich an das Schicksal jüdischgläubiger Menschen erinnern“, wie die HNA damals berichtete. Der Name „Stolperorte“ war angelehnt an die Stolperstein-Aktionen des Kölner Künstlers Gunter Demnig, die ebenfalls an das Schicksal der Juden erinnern sollen. Stolpersteine allein reichen aber aus Sicht der Initiative nicht aus, um die Erinnerung wach zu halten – und so kam der Vorschlag für die Gedenktafeln zustande.

Finanziert von der Gemeinde
„Die ursprüngliche Idee war, eine einzelne, größere Tafel vor der ehemaligen Synagoge aufzustellen“, sagt Dr. Gunnar Richter von der Gedenkstätte Breitenau. Davon aber sei man wieder abgekommen und habe sich stattdes-



Sie freuen sich über die neuen Gedenktafeln am Lilli Jahn-Platz: von links Bürgermeister Edgar Slawik, Pfarrerin Julia Rosendahl, Dr. Gunnar Richter (Gedenkstätte Breitenau), Jürgen Hildebrandt und Parlamentsvorsteher Gerhard Kakalick. Auf der Tafel im Bild links sind die früheren Wohnhäuser von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde eingezeichnet.

FOTOS: FEAUX DE LACROIX



sen für drei kleinere Tafeln entschieden. Das sei auch sinnvoller, finden Bürgermeister Edgar Slawik und Parlamentsvorsteher Gerhard Kakalick: „Eine große Tafel hätte den Blick auf die ehemalige Synagoge verstellt.“ Die Gemeinde Guxhagen hat die Tafeln finanziert – etwa 260 pro Stück haben sie gekostet.

Auf der ersten Tafel wird die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Guxhagen zusammengefasst. Auf der zweiten stehen die Namen aller

HINTERGRUND

Jüdische Gemeinde gab es 200 Jahre lang

In Guxhagen gab es seit dem Ende des 17. Jahrhunderts eine jüdische Gemeinde, die über 200 Jahre lang existierte. Seit dem 19. Jahrhundert lag der Anteil der jüdischen Bewohner an der Gesamtbevölkerung Guxhagens bei zehn

bis zwölf Prozent. Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden die jüdischen Einwohner Guxhagens verfolgt und fast 100 von ihnen ermordet. Die jüdische Gemeinde Guxhagens wurde ausgelöscht. (red)

Guxhagener Juden, die verfolgt oder ermordet wurden. Und auf der dritten Tafel sind die ehemaligen Wohnhäuser der jüdischen Bewohner Guxhagens auf einem Stadtplan eingezeichnet.

„Diese Tafeln sind aus unserer Sicht noch wirkungsvoller als Stolpersteine“, sagt Gunnar Richter. Denn Guxhagen

sei ein so verschachtelter Ort, dass die Stolpersteine, versteckt in kleinen Gassen, leicht übersehen werden könnten. Die Tafeln hingegen befinden sich an einem zentralen Platz, am R1 – und sie zeigen das Schicksal aller Guxhagener Juden auf: Fast 100 von ihnen wurden während des Holocausts ermordet.

Drei Gedenktafeln für Lilli-Jahn-Platz

Erinnerung an verfolgte und ermordete Juden

GUXHAGEN. Drei Gedenktafeln zur Erinnerung an die verfolgten und ermordeten Juden Guxhagens werden am Freitag, 7. November, auf dem Lilli-Jahn-Platz vor der ehemaligen Synagoge eingeweiht. Die Gedenkveranstaltung beginnt um 18.45 Uhr.

In Guxhagen gab es seit dem Ende des 17. Jahrhunderts eine bedeutende jüdische Gemeinde, die über 200 Jahre existierte und einen wichtigen Bestandteil des gemeinsamen Lebens im Ort darstellte, heißt es in einer Mitteilung.

Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden die jüdischen Einwohner Guxhagens verfolgt und fast 100 von ihnen ermordet. Den Beginn der gewaltsamen Verfolgung bildeten die Novemberpogrome von 1938, und 1941 begannen die drei Deportationen in das Ghetto Riga, das Konzentrationslager Majdanek und das Vernichtungslager Sobibor sowie in das Konzentrationslager und Ghetto Theresienstadt. Am Ende der Nazi-Herrschaft war die Jüdische Gemeinde Guxhagens ausgelöscht, heißt es

in der Mitteilung weiter.

Um an das Schicksal der Verfolgten und Ermordeten zu erinnern, werden am Freitag auf dem Lilli-Jahn-Platz vor der Synagoge drei neue Gedenktafeln eingeweiht. Zur Einweihung und der anschließenden Gedenkveranstaltung in der ehemaligen Synagoge laden die Gemeinde Guxhagen, die evangelische Kirchengemeinde, die Gedenkstätte Breitenau und die Initiative „Stolperorte“ ein.

Musik jüdischer Musiker

Der Leiter der Gedenkstätte Breitenau Dr. Gunnar Richter wird auf das Schicksal der Juden Guxhagens eingehen und auch für die Initiative „Stolperorte“ sprechen, die die Gedenktafeln initiiert und gestaltet hat.

Außerdem wird Pfarrerin Julia Rosendahl aus Texten von Überlebenden der Deportationen lesen. Musikalisch umrahmt wird die Gedenkfeier von Frank Sommerfeld und Sängerin Nici Jukic mit Liedern und Kompositionen jüdischer Musiker, die bis in die Gegenwart reichen, heißt es in der Mitteilung weiter. (red)



Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde Guxhagen

Im Jahre 1680 werden die ersten jüdischen Einwohner Guxhagens urkundlich erwähnt. Im Jahre 1744 gibt es vier Familien, die Wohnrecht in Guxhagen erworben haben. Sie handeln mit verschiedenen Waren und üben späterhin auch verschiedene Handwerke aus.



Die jüdischen Familien wohnen im Inneren des Dorfes, der Untergasse, der Selle- und der Schulstraße (heute Poststraße), der Mittelgasse, in der Bahnhof- und der Kleinen Brückenstraße. Im letzten Jahrhundert gibt es zwischen 130 und 170 jüdische Einwohner in Guxhagen. Das sind gut ein Zehntel der Dorfbewohner. Seit 1809 hat die jüdische Gemeinde einen eigenen Friedhof an der Albshäuser Straße und 1823 wird die Synagoge gebaut. Dort befindet sich auch die jüdische Schule.

Die Guxhagener Juden gehören den örtlichen Vereinen an, haben gute Kontakte zu ihren Nachbarn und sind auch in der damaligen Gemeindevertretung im Amt. Trotz alledem wird das jüdische Leben in der Nazi-Diktatur jäh zerstört.

Die ehemalige Synagoge und der jüdische Friedhof sind Erinnerung und Mahnmal für uns.

(Text: Gruppe Stolperorte Guxhagen)

Erinnerung an NS-Zeit wandelte sich

75 JAHRE KRIEGSENDE: 40 Jahre später wurde Gedenktafel eingeweiht

Guxhagen – 40 Jahre nach dem Kriegsende wurde in Guxhagen an der ehemaligen Synagoge eine Tafel in Erinnerung an die verfolgten und ermordeten jüdischen Mitbürger eingeweiht. Welchen Text man auf die Tafel schreibt, darüber sei viel diskutiert worden, heißt es in einer Pressemitteilung der Gedenkstätte Breitenau.

SPD und Grüne hatten im April 1985 den entsprechenden Antrag auf eine Erinnerungstafel gestellt, weiß Gerhard Kakalick, der damals Vorsitzender der Gemeindevertretung war. „Er durchlief drei Gremien, bis eine Empfehlung für die Anbringung der Tafel vorlag.“ Am 17. April stimmten schließlich 20 von 23 Gemeindevertretern für die Erinnerungstafel. Zuvor habe es jedoch Diskussionen gegeben über den Textinhalt. „Sollten die Täter benannt werden, die in der Nacht vom 8. auf den 9. November die Synagoge zerstört hatten, die Jüdinnen und Juden Guxhagens aus ihren Häusern zerrten, sie beschimpften und misshandelten, sie schließlich in die Breitenauer Anstalt trieben, wo sie bis zur Überstellung ins KZ Buchenwald eingesperrt



Bei der Einweihung der Gedenktafel im Jahr 1985.

FOTOS: GEDENKSTÄTTE BREITENAU

waren?“ Eine solche eindeutige Benennung von Taten und Tätern sei 1985 in Guxhagen noch nicht möglich gewesen, heißt es in der Mitteilung weiter.

„Die NS-Vergangenheit war vielen noch sehr präsent: Ehemalige Angehörige von NS-Parteiorganisationen lebten noch und versuchten ihre Mitverantwortung zu relativieren. Auch war die Landesarbeitsanstalt Breitenau, die während des NS ein zentraler Ort der Verfolgung in Nordhessen war, ein wichtiger Arbeitgeber in Guxhagen gewesen.“

Anfang der 1980er-Jahre sei die junge Gedenkstätte Breitenau daher vielen ein Dorn

im Auge gewesen. „Der ablehnenden Haltung einiger aus der Gemeinde zum Trotz konnte die Erinnerungstafel am 8. Mai 1985 eingeweiht werden.“

Organisiert vom DGB Kreis Schwalm-Eder nahmen mehrere hundert Menschen an der Einweihungsfeierlichkeit teil und liefen im Anschluss zur Gedenkstätte Breitenau, wo eine abschließende Kundgebung stattfand, heißt es in der Mitteilung weiter.

Die Initiative für eine Gedenktafel zeige, dass sich nicht allein auf bundespolitischer Ebene die Erinnerung an den Nationalsozialismus in den 1980er-Jahren gewandelt habe. „Gerade und vor al-



Diese Tafel an der ehemaligen Synagoge in Guxhagen erinnert an die jüdischen Opfer.

lem „von unten“ geriet die Erinnerungskultur in Bewegung – auch im ländlichen Raum.“

cha